

POLITALK

Beschwerden?

Mann oder Frau mag sich die Frage stellen, warum sich die Stadt Wil mit einigen Abstimmungsbeschwerden, sowie einer Beschwerde der Wettbewerbskommission (Weko) konfrontiert sieht. Abstimmungsbeschwerden können eingereicht werden, wenn übergeordnete Gesetze, Verfassungen, Verordnungen und Reglemente nicht eingehalten werden. Die Beschwerde der Weko wurde eingereicht, weil das Submissionsgesetz (öffentliche Ausschreibung mit Vergabe an das beste Preis-/Leistungsverhältnis) nicht eingehalten wurde. Der Stadtrat unterbreitet dem Parlament immer wieder Vorlagen und Verträge, welche übergeordnete Werke nicht vollumfänglich einbindet. Im Stadtparlament sitzen nicht einfach Juristen, sondern Parlamentarier, welche in verschiedenen Berufen stehen. Die parlamentarische Arbeit wird in der Freizeit erledigt und die Mitglieder des Parlaments können nicht auch noch die gesamten juristischen Abklärungen durchführen. Ich bin der Meinung, dass der Stadtrat dem Parlament nur Vorlagen und Verträge unterbreiten darf, welche juristisch korrekt sind und die übergeordneten Gesetzeswerke einhalten. Dadurch können Abstimmungsbeschwerden und andere Beschwerden vermieden werden. Damit könnten auch finanziellen und personelle Ressourcen eingespart werden. Neue Reglemente und Verträge werden nicht durch ein rechtliches «Hick-Hack» (bis zu 3 Jahre) verzögert und müssen schlussendlich dennoch angepasst werden. In unserer Stadt soll weiterhin Rechtssicherheit herrschen, welche die übergeordnete Verfassungen, Verordnungen, Gesetze und Reglemente akzeptiert und nicht neue Reglemente und Verträge nach dem «Gutdünken» des Stadtrates abwickelt. Es erscheint mir wichtig, dass sich alle Politiker für neuzeitlichen und rechtssichere Reglemente und Verträge einsetzen, nur dann funktioniert unser Rechtssystem auch in Zukunft.



Marcel Malgaroli,
Mitglied Stadtparlament, FDP z.v.g.

Die Unia empfiehlt:



Dario Sulzer
in den Stadtrat



Arber Bullakaj
ins Stadtparlament

UNIA

«Wil hat keine andere Wahl»

Von Timo Züst

Am 25. September wählt Wil ein neues Stadtparlament und einen neuen Stadtrat. Ein bisheriger Stadtrat wird dabei angegriffen: Marcus Zunzer. Daniel Stutz von den Grünen Prowil will seinen Sitz.

Wil Der jetzige Vorsteher des Departements Bau, Umwelt und Verkehr, Marcus Zunzer, hält ihrem Vorwurf, es fehle an einem Leistungsausweis das Bergholz, die Arealentwicklungen und das Agglomerationsprogramm entgegen. Reicht das?

Allein die Aufgaben des BUV aufzulisten, genügt natürlich nicht. Nehmen wir die Schulraumplanung. Sie dient dazu, die schulische Infrastruktur in Wil zu steuern und mittelfristig auszurichten. Diese Daueraufgabe hat die Stadt über zwei Legislaturperioden sträflich vernachlässigt. Nun muss sie für teures Geld im Rahmen des Projekts Schule 2020 von Grund auf neu erstellt werden. Gute Führung heisst auch, die Prioritäten richtig setzen.

Wo hätte man mehr tun müssen?

Neben der Steigerung der Wohnqualität in den Quartieren der Stadt sollte die Attraktivität der Achse Altstadt-Zentrum-Bahnhof im Fokus stehen. Dazu gehören die Themen Stadtpark Weierwise, Aufwertung Altstadt und Bleicheplatz und die Verkehrsoptimierung. Grundsätzlich sollten jene Projekte Priorität haben, die bei häuslicherem Mitteleinsatz ein Maximum an Wirkung erzielen.

Sie greifen mit Ihrer Kandidatur einen Stadtrat direkt an. Das ist nicht üblich. Ist Marcus Zunzer das schwächste Glied?

Als Parlamentarier war ich mit Geschäften konfrontiert, die meinen Anforderungen an die Qualität und an die Führungsverantwortung des Stadtrats nicht entsprochen haben (wie Gemeindeordnung, Reorganisation Hauswarte, Corporate Governance, Zonenplan oder Sanierung Primarschule Lindenhof). Das war der primäre Auslöser für meine Kandidatur. Ich habe signalisiert, dass ich am BUV interessiert bin. Dort werden die Themen bearbeitet, die mir aufgrund meines ETH-Studiums und meiner bisherigen beruflichen Tätigkeit am nächsten liegen. Aus wahltaktischer Sicht macht es Sinn, wenn man sowohl den Wählerinnen und Wählern als auch den anderen Parteien seine Absichten klar aufzeigt.

Sie haben unter anderem die fehlende Führung im Departement BUV kritisiert. Wie kamen sie zu diesem Schluss?

Als Mitglied der Liegenschaftskommission habe ich immer eine klare Priorisierung der vom BUV bearbeiteten Projekte vermisst. Das äusserst schwierige Verhältnis zwischen BUV und WISPAG bei Bau und Inbetriebnahme des Sportparks Bergholz ist allgemein bekannt. Zudem habe ich von verschiedenen Wählerinnen und Wählern von Problemen im Umgang mit dem BUV erfahren. Ich folgere daraus, dass beim BUV gravierende Probleme bei den internen Prozessen und in der Kommunikation bestehen. Die BUV-Leitung trägt auch in diesen Bereichen die Verantwortung.

Was müsste man anders machen?

Ohne eine fundierte Analyse wäre es für einen Aussenstehenden vor-



Der 57-jährige Daniel Stutz von den Grünen Prowil kandidiert für den Stadtrat. z.v.g.

eilig, konkrete Verbesserungsmassnahmen vorzuschlagen. Wenn ich gewählt werde, darf diese Frage nach meiner Einarbeitungszeit gerne wieder gestellt werden.

Wären Sie als Agrarwissenschaftler überhaupt der richtige Mann für das BUV?

Als Agrarwissenschaftler habe ich eine solide ETH Ausbildung in Wirtschaft und Ökologie. Ich habe auch Fächer in Raumplanung und ländlicher Entwicklung besucht. Beruflich habe ich an der Forschungsanstalt Agroscope wichtige Aufgaben wahrgenommen und zuletzt als Bereichsleiter Support und Infrastruktur rund 50 Personen geführt. Ich wohne seit über 55 Jahren in Wil und Bronschhofen und kenne die Wiler Politik seit 30 Jahren, davon acht Jahre als Mitglied des Parlaments. Ich fühle mich für die Übernahme des BUV bereit.

Marcus Zunzer sagt, dass das saubere Führen seines Departements mit einem 60-Prozent-Pensum nur dank seines Fachwissens als Architekt möglich ist. Ihnen fehlt dieses Wissen. Bräuchten Sie ein 100-Prozent-Pensum?

Es ist völlig normal, dass neue Aufgaben eine Einarbeitungszeit brauchen. Das war auch bei allen bisherigen Stadträten so. Im ersten Amtsjahr werde ich wohl 80 Prozent arbeiten, auch wenn das Pensum nur 60 Prozent beträgt. Zudem muss man wissen, dass Agrarökonom mit denselben Computermodellen (Agentenmodellen) arbeiten wie Verkehrsplaner. Spezielles Wissen kann einfacher und schneller angeeignet werden, wenn man über eine breite Ausbildung verfügt.

Sie haben während Ihres bisherigen Wahlkampfes von Projekten gesprochen, die dem Parlament unvollständig vorgelegt wurden. Ein Beispiel ist die Primarschule Lindenhof. Was fehlte dort?

Dass die Primarschule Lindenhof gesamtanisiert werden muss, ist unbestritten. Trotzdem hat uns der Stadtrat ein Projekt vorgelegt, das nur die Sanierung der Aussenhülle umfasste. Die ebenfalls dringend notwendige Innensanierung sollte auf später verschoben werden. Mit dieser äusserst fragwürdigen Etappierung hat sich der Stadtrat für ein gesamthaft sehr teures Vorgehen entschieden, auch auf Kosten der Schule und Schüler. Ein zweites Jahr Schulbetrieb im Provisorium würde eine zusätzliche Million kosten.

Deutlich teurer wird auch die Umgestaltung des Bahnhofplatzes. Können Sie nachvollziehen, dass die erste Schätzung so tief war?

Die Regio Wil hat im Auftrag der Stadt Wil ein Projekt in einem (zu) frühen Bearbeitungsstadium eingereicht. Die Verschiebung des FW-Bahnhofs wurde erst später ins Projekt integriert. Diese Projektergänzung wird vom Bund jetzt nicht mitfinanziert. Die Verantwortlichkeiten sind klar. Jetzt gilt es aus der ungemütlichen Situation das Beste herauszuholen.

Das Thema öV liegt Ihnen als Grüner am Herzen. Kann Wil gegen Kanton und SBB bestehen?

Wil hat keine andere Wahl. Man muss alle Möglichkeiten ausschöpfen, damit Wil nicht schlechter behandelt wird, als es der Stadt aufgrund ihrer Grösse, wirtschaftlichen Bedeutung und geografischen Lage zusteht. Ein attraktiver öV, und dazu gehören auch umsteigefreie Schnellzugverbindungen, ist zentral für die künftige Entwicklung von Wil.

Hat man das Thema wirklich verschlafen? Die jetzigen Stadträte sind da anderer Meinung.

Als Pendler nutze ich den öV seit 30 Jahren praktisch täglich. Den Leistungsabbau, wie er am 15. Dezember 2015 über Wil hereingebrochen ist, habe ich direkt gespürt. Grosse

Fahrplan- und Angebotsänderungen haben bis zu acht Jahre Vorlauf. Entsprechend frühzeitig muss man handeln. Kenner der Vorgeschichte bestätigen, dass sich Marcus Zunzer (inkl. Vorgänger B. Sartory) 2007 aktiv gegen zwei Interpellationen und ein Postulat gewehrt haben. Ich bleibe dabei, jetzige und frühere Stadträte haben das Thema bewusst verschlafen.

Ein ewiger Streitpunkt ist die Grünastrasse bzw. die flankierenden Massnahmen zur Zentrumsentlastung. Was würden Sie am Aggloprogramm ändern?

Der Prüfbericht des Bundes zum Aggloprogramm Wil der 2. Generation gibt die Richtung für die Massnahmen vor. Der Belastungsdruck soll in Wil mit Verkehrsmanagement und der Umsetzung der Betriebs- und Gestaltungskonzepte wie der Toggenburgerstrasse verringert werden.

Sie kandidieren grundsätzlich für eine Amtszeit. Kann man in vier Jahren als BUV-Chef überhaupt etwas bewirken?

Jeder Stadtrat ist für vier Jahre gewählt. Es gibt kein Anrecht auf acht Amtsjahre oder eine dritte Amtszeit. Zudem trägt jeder Stadtrat ab dem ersten Arbeitstag die Verantwortung für sein Departement. Ein neu gewählter Stadtrat übernimmt ein bestehendes Departement, es muss nicht zuerst aufgebaut werden.

Sie greifen mit Ihrer Kandidatur einen erfahrenen Stadtrat an. Marcus Zunzer kam bisher, abgesehen von der Kritik ohne grösseren Skandal aus. Haben Sie eine Chance?

Stadtrat und Parlament werden alle vier Jahre gewählt. Es ist absolut normal, dass sich Personen für politische Ämter interessieren und auch dafür kandidieren. Ich ermögliche den Wählerinnen und Wählern eine echte Wahl. Wenn mein Umfeld meine Kandidatur als aussichtslos beurteilt hätte, wäre ich nicht angetreten. Marcus Zunzer steht seit Jahren bei allen Parteien ausser seiner eigenen in der Kritik. Zur Opposition gehören damit auch weite Kreise der sogenannten bürgerlichen Mehrheit.

Hand aufs Herz: Gibt es eigentlich eine persönliche Vorgeschichte bzw. Abneigung zwischen Ihnen und Marcus Zunzer?

Marcus und ich haben während unserer gemeinsamen Kanti-Zeit ab und zu ein Bier miteinander getrunken. Das ist die ganze Vorgeschichte. Nein. Ich schätze ihn als Menschen. Als Politiker erlaube ich mir aber, seine Leistungen kritisch zu hinterfragen, weil mir Wil und seine Zukunft am Herzen liegen.

Zur Person

Der 57-jährige Daniel Stutz ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Töchtern. Er ist Ingenieur für Agrarwissenschaften und hat an der ETH Zürich studiert. Seit 1986 arbeitet er bei der Agroscope in Tänikon. Dabei handelt es sich um eine landwirtschaftliche Forschungsanstalt des Bundes. Die politische Karriere von Daniel Stutz in Wil geht auf das Jahr 1985 zurück. Damals war er als Gründungsmitglied des Vereins Prowil in das Parlament gewählt worden. Er blieb eine Legislatur. Seit 2013 sitzt er nun wieder für die Grünen Prowil im Stadtparlament.